

MDK-Audioservice

24. Februar 2011

Beitrag:

Kaufsucht – Jedes Geschäft eine Verlockung

Autorin und Sprecherin: Friederike Geisler

Länge: 4 Min. 16 Sek.

Anmoderation:

Die wenigsten Menschen kaufen heutzutage wirklich nur das, was zum Leben notwendig ist. So wird schnell aus ‚Ich hol mal eben einen Liter Milch‘ ein Großeinkauf inkl. neuer Hifi-Anlage. Wenn sich die Rechnungen häufen und mit dem Kaufen negative Gefühle kompensiert werden, spricht man vom pathologischen Kaufen oder sogar von Kaufsucht. Etwa sechs bis acht Prozent der Deutschen leiden unter dem Phänomen. Bislang ist es nur bedingt erforscht und offiziell als Krankheit noch nicht anerkannt, weshalb sich die Betroffenen von den normalen Betrügnern vor Gericht nicht unterscheiden und auch das Therapieangebot noch nicht besonders weit ausgebaut ist.

Text:

Sieglinde Zimmer-Fiene ist vorsichtig, wenn sie in die Stadt geht. 20 Jahre lang bestimmte das Kaufen ihr Leben. Sie verursachte hohe Schulden und landete schließlich sogar vor Gericht. Ihr Kaufverhalten änderte sich bereits, als sie mit 24 Jahren ihre zweite Tochter zur Welt bringt. Sie beginnt, überteuerte Kleidung zu kaufen und hortet diese in ihrer Wohnung, damit die Außenwelt nichts bemerkt. Vor allem der Tod ihres Mannes 1984 verstärkt ihr Verhalten.

O-Ton Zimmer-Fiene:

„Von da an bin ich eigentlich so ins Leere getappt. Und hab mich eigentlich dann mit Sachen – also schon, wo er krank war – für ihn schön angezogen, meinen Kindern am Wochenende schöne Sachen mitgenommen und hab gesagt ‚Das ist von Papa‘. Und

als er dann gestorben ist, im November, war das für mich so, dass ich zeigen musste, dass alles in Ordnung ist. Ich hab es auch nicht anders gelernt, dieses Materielle.“

Text:

Kaufsucht ist unabhängig vom Einkommen des Betroffenen. Frauen leiden häufiger unter dem Phänomen und junge Menschen sind öfter betroffen als ältere. In den meisten Fällen leiden die pathologischen Käufer noch unter weiteren psychischen Störungen wie Depressionen oder Angstzustände. Am Universitätsklinikum Erlangen beschäftigt sich Dr. Astrid Müller mit dem Phänomen. Sie hat eine Studie zur Kaufsucht veröffentlicht und leitet eine ambulante Therapiegruppe. Sie beschreibt die Ursachen und Symptome des Phänomens.

O-Ton Dr. Müller:

„Was sicherlich eine große Rolle spielt, und das beschreiben die meisten Patienten, dass sie Minderwertigkeitskomplexe haben und ein verringertes Selbstwertgefühl. Und, dass es einfach eine Form der Bewältigung ist für Konflikte in ihrem Alltag, für unangenehme Gefühle, oder vielleicht auch für so etwas wie Langeweile. Es geht ja eigentlich gar nicht so sehr um die Ware selbst, sondern um den Kaufakt. Und, was natürlich auch eine Rolle spielt, sind Umweltvariablen, also, dass ständig Waren verfügbar sind. Denken Sie beispielsweise an Onlinekäufe, da das nochmal forcieren. Und die Art des Bezahlens: Also, es macht einen Unterschied, ob bar bezahlt wird oder über Karte, Ratenzahlung, Kredit. Also, wenn Sie so wollen, die Beziehung zum Geld und die Beziehung zu materiellen Werten spielen hier eine große Rolle.“

Text:

Sieglinde Zimmer-Fiene erfährt zunächst keine Hilfe. Auch ihr Umfeld zeigt wenig Verständnis für ihr Verhalten.

O-Ton Zimmer-Fiene:

„Kaufen, das wird so beschönigt, dass die Leute sagen: ‚Ja, dann geh doch nicht in diesen Laden. Dann bring doch die Sachen zurück. Und wieso kaufst du in Boutiquen und gehst nicht zu C&A?‘ Da ist ein fremdes Denken, weil: Es ist egal, wo du kaufst. Du gehst dahin, du siehst dieses eine Teil. Und dieses eine Teil macht dich irgendwo glücklich. Und am Anfang ist das auch ein super Gefühl, wenn du kaufst, du fühlst dich wohlig warm. Und irgendwann merkst du, dieses Gefühl hast du nicht mehr, und du rennst diesem Gefühl nach. Dann ist es eine Sucht.“

Text:

Nur wenige Forscher haben sich bisher mit dem Phänomen beschäftigt. Es wird zu den sogenannten „Impulskontrollstörungen“ gezählt, zu denen auch die Spielsucht gehört. Eine Anerkennung der Kaufsucht als Krankheit würde den Betroffenen helfen, meint Dr. Astrid Müller.

O-Ton Dr. Müller:

„Dass es quasi zumindest zu einer partiellen Schuldunfähigkeit oder Beeinträchtigung führen könnte. Es ist dann hier natürlich sehr schwierig zu diagnostizieren zwischen denen, die tatsächlich unter dem Krankheitsbild pathologisches Kaufen leiden, und reinen Betrügnern. Das kann man aber im klinischen Gespräch herausfinden. Der Unterschied liegt sicherlich in der Motivation des Käufers und, was im Anschluss an das Kaufen mit den Waren geschieht.

Das ist das eine. Das andere ist, dass, wenn man es als Krankheit anerkennen würde, dadurch auch ein weitreichendes Therapie-System entstehen würde. Es hilft natürlich nicht, wenn diese Patienten verurteilt werden und eine Gefängnisstraße abbüßen, ohne, dass therapeutisch was passiert. Wir wissen es aus unseren Erfahrungen mit Patienten – wir haben in unseren Gruppen auch durchaus Patienten, die eine Gefängnisstrafe hinter sich haben: Natürlich haben die während des Gefängnisses nicht einkaufen können, aber hinterher merken sie wieder diesen Drang, und sie merken, dass es sie wieder dazu

drängt, exzessiv einzukaufen. Und, ohne Behandlung ändert sich das nicht. Also, das wäre auch wichtig.“

Text:

Weitere Informationen gibt es unter www.kaufsuchthilfe.de